

Ludwig Budde, *Antike Mosaiken in Kilikien Band II : Die heidnischen Mosaiken*; 234 S., 274 Abb., teils farbig, 27 Fig. im Text, 7 Karten bezw. Pläne; Recklinghausen 1972 : Aurel Bongers.

Mit einiger Verzögerung legt L. Budde nun den 2. Band seines Werkes über die antiken Mosaiken in Kilikien vor. Er behandelt Mosaiken aus Adana, Aigeai (Yumurtalik), Anazarbus (Anawarza), Korykos (Narli Kuyu), Tarsos, Seleukeia (Silifke) und gibt dazu, neben zahlreichen, sehr dankenswerten Detailabbildungen, 90 Abbildungen von anderen, im Text von ihm herangezogenen Mosaiken aus der antiken Welt.

Die Methode ist die gleiche wie im 1. Bd., der hier schon ausführlicher vorgelegt wurde : geschichtlichen Anmerkungen über die betr. Städte folgen Beschreibungen der z.T. nur bruchstückhaft erhaltenen bezw. nur teilweise freigelegten Mosaiken ; daran schließt sich die Datierung an, die sich auch in diesem Bande wieder ausschließlich auf antiochenische Parallelen stützt, die wegen ihres häufig sehr viel höheren künstlerischen Wertes keine echten Parallelen sind. Wie zum 1. Bande, so muß auch zum 2. gesagt werden, daß es vielleicht zu überzeugenderen zeitlichen Ansätzen gekommen wäre, hätte B. statt dessen Fußbodenmosaiken aus einem anderen Strahlungsbereich der Weltstadt Antiochia zum Vergleich herangezogen, also aus dem Libanon, die ausgezeichnet publiziert vorliegen. Abgesehen vom großen Tarsos-Mosaik kann sich so gut wie nichts von dem, was B. vorlegt, qualitativ mit den Werken messen, die er für seinen, oft nicht sehr eng eingegrenzten Zeitansatz benützt.

Störend ist wieder die durchgehende Zitierung der antiochenischen Bauwerke und Mosaiken mit ihren englischen Bezeichnungen, die so weit geht, daß auch Angaben wie »intermediate level« oder »upper level« (mit großen Anfangsbuchstaben !) wie Eigennamen übernommen werden.

An zwei Stellen sind außerdem Korrekturen nötig : der Usurpator Prokopios stammte aus der Familie des Kaisers Julian, nicht Justinian, er ergriff den Purpur unter Valens, also nach Jovians Tod (zu S. 96) ; die Spätdatierung der Mosaiken von Piazza Armerina kann nicht so als feststehende Tatsache ausgegeben werden, wie B. dies tut (S. 104) — es wäre zumindest anzugeben, daß die Datierung in tetrarchische Zeit sehr ernsthaft zu erwägen wäre und erwogen worden ist — ich halte sie noch immer für die wahrscheinlichere.

Das große Verdienst des Bandes ist die Vorlage der Mosaiken mit fast durchweg außerordentlich guten Abbildungen (nur die Gesamtaufnahme ausgerechnet des großen Tarsos-Mosaikes ist bedauerlich unscharf), genauen Beschreibungen, Angabe der Fundumstände und trotz möglicher Einwände diskutablen Datierungsvorschlägen. Damit ist wieder eine Provinz in ihrem Bestand an Fußbodenmosaiken geschlossen publiziert. Das allein ist allen Dankes wert. Hervorzuheben ist darüber hinaus die sehr reiche Wiedergabe von ikonographischen Parallelen im Bildanhang, die im Text durchweg zur Deutung der Darstellungen bezw. zur Herausarbeitung der ikonographischen Besonderheiten herangezogen werden.

Den Text wünschte man sich, vor allem bei den stilistischen Vergleichen, etwas ausführlicher, B. begnügt sich mit allzu knappen Hinweisen und überläßt dem Leser die Einzelheiten des Stilvergleiches. Auch wäre es schön gewesen, wenn zu den Abbildungen die Bildunterschriften beigegeben worden wären — so muß man immer erst im Abb.-Verzeichnis nachschlagen.

Die Ausstattung des Bandes ist in jeder Hinsicht hervorragend. Dem Verlag gebührt dafür besonderes Lob und lebhafter Dank.

Klaus Wessel